

# Die Entwicklung des projektartigen Lernens im Kontext des europäischen Sprachenportfolios

In dem vorliegenden Artikel wird versucht, auf die heute zentralen Themen der modernen Fremdsprachendidaktik – autonomes Lernen, Selbstbeurteilung – einzugehen und sie im Kontext der Projektmethode darzustellen. Ein besonderes Augenmerk wird auf das Europäische Sprachenportfolio als ein Selbsteinschätzungsinstrument gerichtet. Man versucht hier die Frage zu beantworten, wie sich die Schüler auf die Selbstbeurteilung vorbereiten sollen.

1. Der europäische Referenzrahmen und das Europäische Sprachenportfolio
2. Projektunterricht als Methode des autonomen Lernens
3. Entwicklung der Selbstbeurteilung im Projektplan

## 1. Der europäische Referenzrahmen und das Europäische Sprachenportfolio

Der Europarat will ein Ziel realisieren, dem ein wichtiges Dokument – *Der Gemeinsame europäische Referenzrahmen* – dient, nämlich die Barrieren in Europa zu überwinden, die aus den Unterschieden zwischen den Bildungssystemen im Rahmen des Fremdsprachenlernens entstehen. Der Gemeinsame europäische Referenzrahmen beschreibt genau, was Lernende tun müssen, um eine Sprache für kommunikative Zwecke zu nutzen. Er ist eine gemeinsame Basis für die Entwicklung von zielsprachlichen Lehrplänen, curricularen Richtlinien, Prüfungen, Lehrwerken. *Der Referenzrahmen definiert Kompetenzniveaus, um Lernfortschritte lebenslang und auf jeder Stufe des Lernprozesses zu messen.* Der Referenzrahmen hat eine taxonomische Struktur, und versucht ein möglichst breites Spektrum von Sprachkenntnissen, Fertigkeiten und Sprachverwendung so detailliert wie möglich aufzuführen. Dabei muss man auch darauf hinweisen, dass die Entwicklung kommunikativer Kompetenz auch andere Dimensionen umfasst als nur sprachliche. Es geht hier um die soziokulturelle Kompetenz, affektive Beziehungen, Lerntechniken und –strategien. Die Sprachenlernenden müssen also ein gutes Instrument in der Hand haben, um ihre Leistungen beim Sprachenlernen zu messen. Das optimale Instrument scheint das Europäische Sprachenportfolio zu sein.

Das Europäische Sprachenportfolio ist eben ein Selbsteinschätzungsinstrument und eine Dokumentation der eigenen Sprachlernbiografie, das in fast

45 Ländern eingeführt wird. Es funktioniert in zahlreichen verschiedenen Fassungen, z.B. für unterschiedliche Altersgruppen, für unterschiedliche Länder und Regionen. Mit Hilfe vom Europäischen Sprachenportfolio soll die Mehrsprachigkeit gefördert werden. Als Informationsinstrument soll es anschaulich, transparent und international vergleichbar über Sprachkenntnisse und interkulturelle Erfahrungen informieren. Es soll zugleich die Sprachlernenden zum Sprachlernen motivieren und beim Sprachlernen helfen. Das Europäische Sprachenportfolio funktioniert als ein Lernbegleiter für die selbständige Beurteilung von Sprachkenntnissen, hilft über die Sprachlernerfahrungen zu reflektieren und den Lernprozess zu planen. Zu den wichtigsten Aufgaben des Europäischen Sprachenportfolios gehört die Ermutigung zum lebenslangen Sprachenlernen. Es orientiert sich an dem vom Europarat entwickelten gemeinsamen europäischen Referenzsystem für das Sprachenlernen und hat eine dreiteilige Struktur.

Im **Sprachenpass** sollen wir einen Überblick über den Stand der Sprachkenntnisse und der Sprachlernerfahrungen finden.

In der **Sprachbiografie** wird die persönliche Geschichte des Sprachenlernens dokumentiert. Die Sprachbiografie gilt als ein Instrument zur Selbstbeurteilung.

Eine Sammlung eigener Spracharbeiten, die den exemplarischen Charakter haben, finden wir im **Dossier**.

Mit Hilfe des ESP sollen Lehrer Bedürfnisse und Motivationen ihrer Schüler kennen lernen und Informationen über ihre früheren Sprachlernerfahrungen erhalten. Mit dem ESP ist es den Lehrern leichter, individuelle Lernziele festzulegen, Lernprogramme zusammenzustellen und Leistungen zu beurteilen. Interne und externe Abschlüsse und Zertifikate sollten den Referenzniveaus des Europarates zugeordnet werden. Es besteht nun die Frage, wie sich die Schüler auf die Arbeit mit dem ESP vorbereiten können. Die Arbeit mit dem ESP fordert zahlreiche Fähigkeiten, die nur die selbständigen Lernenden besitzen. Deswegen müssen bessere und effektivere Unterrichtsmethoden oder -formen gesucht werden, die den Lernenden ermöglichen, autonom zu handeln. Hier geht es vor allem um die Selbsteinschätzung. Während der traditionellen Arbeit mit dem Lehrbuch haben die Schüler selten die Gelegenheit, sich selbst zu beurteilen.

## 2. Projektunterricht als Methode des autonomen Lernens

Merkmale des offenen, handlungsorientierten Projektunterrichts: Einbettung in eine Lebenssituation, Orientierung an den Interessen der Lernenden, Selbstorganisation und Selbstverantwortung, zielgerichtete Projektplanung, Produktorientierung und soziales Lernen können die Qualität des Lernens wesentlich verbessern und zur Entwicklung des autonomen Lernens beitragen. Es gibt zahlreiche Definitionen, die die Projektmethode, den Projektunterricht, projektartiges Lernen (von Dewey, Klafki, Twellmann, Frey, Meyer) beschreiben. Viele Projektkonzepte sind nur ein Beweis dafür, dass der nach der

Projektmethode gestaltete Unterricht eine Form des offenen Unterrichts ist, in der es zur Verwirklichung von Selbstbestimmung und Selbständigkeit der Lernenden kommt.

Am Beispiel des Projektkonzeptes soll hier bewiesen werden, dass die Schüler, die während des Fremdsprachenunterrichts oft projektorientiert arbeiten, auf die Arbeit mit dem Sprachenportfolio besser vorbereitet sind. Dafür sprechen folgende Argumente: Während der Projektarbeit müssen die Schüler oft über ihre Lernresultate reflektieren und den weiteren Lernprozess planen, so dass ihre Arbeit konkrete Ergebnisse aufweist. Mit einem Produkt im Projektunterricht ist der Gebrauchswert eines Arbeitsergebnisses als sinnvoll wichtig und nützlich gemeint. Arbeitsergebnisse haben „Gebrauchs- oder Mitteilungswert“ (Duncker/Götz 1984: 139). Die Lerner können sich mit solchen Produkten, wie Fotoserie, Video- film, Ausstellung, Theaterspiel usw. viel leichter identifizieren und daraus lernen, sich mit realen Schwierigkeiten vom Ziel her auseinanderzusetzen. Ein Produkt wird hergestellt und präsentiert.

Eine Vielfalt von Handlungsprodukten, die im Projektunterricht erzeugt werden, können wir in einer „Ideenkiste für Handlungsprodukte“ (Meyer 1994b: 158-160) finden z.B:

Zeitungen oder Zeitschriften herstellen/Nachrichten, Kommentare, Reportagen schreiben /Wandzeitungen, Flugblätter, machen/ Einladungen, Briefe schreiben;

eine Ausstellung vorbereiten und durchführen; einen Elternabend vorbereiten und durchführen; ein Happening entwerfen;

nach Musik malen, tanzen, spielen; eine Pantomime, eine Revue, ein Kabarett inszenieren, ein Lied erfinden, ein Gedicht schreiben; selbst ein Hörspiel schreiben; eine Kurzgeschichte in eine Spielszene übertragen;

eine Foto-Reportage zu einem Sachthema/ über Schule/ über sich selbst anfertigen, bildliche Darstellungen vorbereiten: Fotografieren/ Fotomontagen machen/ einen Video-Film drehen/ Bildszenen, Comics, Karikaturen herstellen;

in der Gruppe ein Rollenspiel/ eine Pantomime/ ein Standbild einüben und im Plenum vortragen;

ein Streitgespräch inszenieren;

ein Planspiel vorbereiten;

eine Geschichte in einen Dialog übertragen; einen Text in eine Zeichnung übertragen;

Aktionen, Planspiele, Simulationen machen, bekannte Spiele (Monopoly) in neue verwandeln;

Rollenklischees „vor Ort“ studieren, indem öffentlicher Rollentausch geprobt wird (Jungen benehmen sich wie Mädchen, Mädchen wie Jungen).

Im Projektunterricht werden vor allem sichtbar dokumentierte Lern- und Arbeitsergebnisse bevorzugt.

Heute wird viel von „sozialem Lernen“ geredet - im Projektlernen wird es praktiziert. Im Projektunterricht soll das WIE der Zusammenarbeit als eigenes Thema zugelassen und auf die Einhaltung der inhaltlich-sachlichen Projektplanung geachtet werden. Der Projektunterricht bietet Gelegenheit für Kleingruppen- arbeit mit ihrer Fülle sozialer Lernmöglichkeiten an. Interaktionen werden nicht nur durch Anweisungen vom Lehrer hergestellt und gesteuert sondern auch von Lernenden.

Die Planung des Projektes wird gemeinsam mit den Schülern vorgenommen. Es ist auch sehr wichtig, dass der Lehrer bei dem Planungsprozess hilft, dass er z.B. Verfahrensregeln vorschlägt, zur Äußerung von Gefühlen ermutigt, Probleme bewusst macht. Wenn die Lerner gemeinsam mit dem Lehrer aktiv an der Projektplanung arbeiten, ist das Projekt leichter durchzuführen. Sehr wichtig für die Realisierung der Planung sind immer wieder einzuschaltende Reflexions- und Koordinationspausen - von Frey „Fixpunkte“ (Frey 1998: 185) genannt. Sie geben den Projektteilnehmern Gelegenheit, sich gegenseitig über den Stand ihrer Tätigkeiten zu informieren.

Projektarbeit ist immer zielgerichtetes Tun. Lehrer und Schüler sind bei der Entscheidung über die Ziele mit beteiligt. Gemeinsames Planen hat natürlich mit Demokratie zu tun, ist eine sehr wichtige Vorbereitung für eine demokratische Gesellschaft (Bastian/Gudjons 1993: 33). Es werden von den Lernenden didaktische und arbeitsmethodische Kompetenzen gefordert.

Die Lernenden müssen z.B. dazu befähigt werden.:

- einen Arbeitsplan aufzustellen,
- Informationen selbständig zu beschaffen und auszuwerten,
- die Zeit sinnvoll einzuteilen,
- Kreativität und Phantasie auf die Planung eines Projekts zu richten (ebda).

Möglich ist auch eine Planung „von hinten nach vorne“. In diesem Fall wird vom Produkt ausgegangen, und die Gesamtplanung wird als Weg zur Herstellung des Produktes aufgefasst. Das Produkt strukturiert die Planung, hat einen wesentlichen Einfluss auf die Handlungen, die Schüler in der Projektarbeit durchführen müssen, um zum Produkt zu kommen. Auch die materiellen Grundlagen müssen mit geplant werden (Kosten, Materialien, Genehmigungen, Räume, Formulare bis hin zu Fahrscheinen etc).

Beim Projektunterricht geht es auch um eine freie und flexible Lernorganisation mit wenig Frontalphasen aber mit viel Phantasie. In jeder Projektphase muss der Lernende aber selbst überlegen, was er schon erreicht hat, was er noch lernen muss. Durch ständiges Überlegen erwirbt er die Fähigkeit, sich selbst zu beurteilen. Diese Selbsteinschätzungs-kompetenz kann ihm helfen, das Sprachenportfolio als Instrument der Selbstbeurteilung richtig anzuwenden.

### **3. Entwicklung der Selbstbeurteilung im Projektplan**

In der Regel verläuft ein Projekt nach einem Vier-Phasen-Schema. Je nach Projekt und Projektdauer werden die Phasen unterschiedlich gewichtet. Hier

werden die Arbeitsphasen im Projekt nach E. Achermann 1995 dargestellt, in denen die Rollen des Lernenden und des Lehrers gründlich beschrieben werden. Am Beispiel dieses Projektplans kann beobachtet werden, wie der Schüler seine Selbstbeurteilung entwickeln kann. Der Arbeitsprozess gliedert sich in vier aufeinander folgende Phasen (Achermann 1995: 107-113) und eignet sich sehr gut für die Schulpraxis:

#### I. Phase: Themenwahl und Zielsetzung.

Diese erste Phase eines Projekts umfasst die folgenden drei Schritte.

##### A Wahl.

Wenn sich Interessen, Bedürfnisse, Fragen unter den Lernenden herauskristallisieren, entschließt sich die ganze Lerngruppe zu einem Thema. Die Schüler setzen sich dabei offen mit Interessen anderer auseinander. Sie wägen verschiedene Möglichkeiten ab und treffen eine möglichst alle überzeugende Wahl. Themenfindung und Gruppenbildung sollten möglichst miteinander verknüpft werden. Die Lernenden sollen nach ihren Interessen in den Projektgruppen arbeiten, um bessere Lerneffekte während der Projektarbeit zu erreichen.

##### B Erschließung.

Die ganze Lerngruppe muss die inhaltliche Vielschichtigkeit des gewählten Themas und die Vernetzung zu anderen Themen erkennen. Um die Aufgabe bewältigen zu können, müssen die Lernenden über bestimmte Arbeitstechniken (Brainstorming, Clustering, Map, Kartei) verfügen. Der Lehrer teilt die Leitung mit den Schülern, bis sie ihnen selbst allmählich überlassen wird.

##### C Zielsetzung.

Aus der inhaltlichen Erschließung wird auf Grund der Interessen und der Möglichkeiten ein Teilprojekt herausgelöst und das Projektergebnis (Produkt, Fertigkeit, Aktion) festgelegt. Die Lernziele werden bestimmt. An diesen Lernzielen wird während des Projekts im Bereich der Sachkompetenz (im Fremdsprachenunterricht geht es um das Erreichen der kommunikativen Handlungsfähigkeit), der Lern- und Arbeitskompetenz und der Sozialkompetenz vorrangig gearbeitet. Zur Aufgabe der Lehrperson gehört es, die Rahmenbedingungen (Zeit, Mittel, Möglichkeiten) aufzuzeigen und für die Ideen der Lernenden offen zu bleiben.

#### II. Planung.

Die Lerngruppe plant die Arbeit. Ausgangspunkt jeder Projektplanung bildet eine Situationsanalyse. In der ersten Planungsphase werden Arbeitsschritte, zeitlicher Ablauf, Arbeitsform, Informationsbeschaffung, Projektleitung festgelegt. Dabei muss darauf hingewiesen werden, dass man Grob- und Feinplanung unterscheidet. Für die Orientierung über alle Projekte bzw. Teilprojekte sind die schon erwähnten Fixpunkte wichtig. Fixpunkte haben hier vor allem organisatorische Bedeutung und helfen der Lehrperson zwischen der Spontaneität der Schüler und dem berechtigten Planungsanliegen eine Brücke zu schlagen und eine Metakommunikation über den Planungsverlauf einzuleiten.

#### III. Durchführung – Realisierung.

Diese dritte Phase eines Projekts umfasst wieder drei Schritte.

#### A Informationsbeschaffung.

Die Informationen werden von den Lernenden gesucht, gewertet und angewandt. Die Schüler kennen verschiedenste Informationsquellen (Menschen, Sachen, Medien). Die Speicherung von Informationen erfordert bestimmte Arbeitstechniken, die vor der Projektarbeit vom Lehrer präsentiert werden sollen. Die Lehrperson muss also die Lernenden mit Informationsquellen, z.B. Bibliotheken, Lexika, Verwaltungen, Museen vertraut machen.

#### B Verarbeitung.

Es wird Wichtiges von Nebensächlichem, Brauchbares von Unbrauchbarem, Verstandenes von Unverstandenen unterschieden. Die von Schülern gefundenen Informationen müssen interpretiert werden. Die Projektteilnehmer bauen sich durch die Auseinandersetzung mit dem Material eine größere Sachkompetenz auf. Dabei ist die Aufgabe des Lehrers, die Lerner in der kritischen Auseinandersetzung mit ihrem Material zu unterstützen.

#### C Darstellung.

Das Projektergebnis wird erstellt. Das Gelernte kann endlich als Produkt, als eine Fertigkeit oder Aktion anderen Schülern präsentiert werden. Während der Produktpräsentation stehen die Schüler zu ihrem Projektergebnis und übernehmen dafür auch die Verantwortung. Bei der Erarbeitung einer prozessorientierten Darstellung der Projektprodukte soll die Lehrperson den Lernenden helfen.

#### IV. Auswertung.

Kritik und Besinnung sind ein Bestandteil des Lernens. Die Projektarbeit soll in der Sachkompetenz, Lern- und Arbeitskompetenz und Sozialkompetenz ausgewertet werden.

#### A Sachkompetenz.

Die Lernfortschritte werden gemeinsam von den Lernenden und der Lehrperson festgestellt und dann von ihnen beurteilt. Über die Projektergebnisse soll ebenfalls gemeinsam gesprochen werden. Um eine Sachkompetenz zu erreichen, sollen die Lernenden und die Lehrperson vor allem beobachten, wie Materialien begründet, ausgewählt, verarbeitet, verglichen und präsentiert werden. Wenn es um den Fremdsprachenunterricht geht, sollen Schüler analysieren, welche Ziele sie in der kommunikativen Handlungskompetenz realisiert haben. Die kommunikative Handlungsfähigkeit besteht aus drei Kompetenzen: der sprachlichen Kompetenz, der interaktiven Kompetenz und der soziokulturellen Kompetenz (Lewicki et al. 2000: 7). Die Sprachkompetenz erwerben die Lernenden, wenn „*phonetische, morphologische, syntaktische und lexikalische Sprachmittel*“ (ebda) beherrscht werden. Die interaktive Kompetenz bedeutet „*die Beherrschung sprachlicher Fertigkeiten (Hörverstehen, Sprechen, Leseverstehen, Schreiben auf dem sozial-affektiven Hintergrund u.a. Sprechabsichten, außersprachliche und parasprachliche Mittel, Kommunikationssituationen, Rolleninterpretation)*“ (ebda). Die soziokulturelle

Kompetenz heißt „*Wissen über Traditionen, Sitten und Bräuche, Tabus u.a.m.*“, (ebda).

#### B Lern- und Arbeitskompetenz.

Im Projekt müssen die Lernenden zahlreiche Arbeitstechniken anwenden können viele Lernstrategien kennen lernen und wissen, welche ihnen zur Verfügung stehen. Wie kann man einen Arbeitsplan aufstellen, Zeiten abschätzen und einhalten, Präsentationen von Projektergebnissen gestalten usw. – das alles müssen die Lernenden können. Die Schüler lernen, wie der Lernprozess durchgeführt werden soll. Die Lehrperson muss Lernabläufe bewusst machen und Arbeitstechniken und Lernstrategien vermitteln.

#### C Sozialkompetenz.

Die Lerner und der Lehrer reflektieren über ihre Zusammenarbeit und ihre Art miteinander umzugehen. Sie sollen lernen, wie man Absprachen in Gruppen formuliert und einhält, wie man Arbeitsteilung organisiert, so dass die jeweiligen Stärken und Schwächen sich ergänzen, ohne sich zu verfestigen.

Dieses Vier-Phasen-Schema stellt einen fast idealen modellhaften Verlauf eines Projekts dar. Der Lehrer und die Lernenden leiten gemeinsam einen Prozess ein, wo demokratische Prinzipien der Mitbestimmung zur Geltung kommen. Zugleich wird durch die gemeinsame Planung, Organisation und Durchführung von Projekten und durch die Abwechslung von Sozialformen wie Gruppen-, Partner- und Einzelarbeit kooperatives und soziales Verhalten erlernt. Vor allem lernen die Schüler Lernstrategien und Lerntechniken, die bei der Lösung der Lernprobleme helfen. Durch die Steigerung methodischer Kompetenzen wie Planung, Informationsgewinnung, -verarbeitung und -darstellung erwerben Lernende eine größere Handlungssicherheit und Orientierungen, um künftig eigenen, ähnlich gerichteten Interessen sachgerecht nachgehen zu können. Sie werden zu selbständigem Arbeiten in sozialer Verantwortung erzogen, indem sie sich nach ihren persönlichen Möglichkeiten aktiv und kooperativ an der Planung und Durchführung des Lernprozesses beteiligen. Durch eine richtige Projektplanung können sich die Lerner mit den neuen Rollen, z.B. der Rolle des Lehrers in den Projekten identifizieren. Während der Projektplanung lernen die Schüler die Selbstbeurteilung (besonders in der Auswertungsphase), müssen oft über ihren Lernprozess reflektieren (Fixpunkte) und Produkte herstellen. Durch das projektartige Lernen werden sie besser auf die Arbeit mit dem Europäischen Sprachenportfolio vorbereitet.

## Literatur

- Bastian, J./ Gudjons, H. (Hrsg.) (1986): Das Projektbuch. Theorie-Praxisbeispiele- Erfahrungen. Hamburg.
- Bimmel, P./ Rampillon, U. (1996): Lernautonomie und Lernstrategien. Fernstudienbrief. München.
- Dietrich, I. (1991): Übungen und Arbeitsformen im Projektunterricht. In: Bausch/Christ/Hüllen/Krumm (Hrsg.) Handbuch Fremdsprachenunterricht. Tübingen. S. 213-215.
- Dewey, J. (1916): Demokratie und Erziehung . Braunschweig.
- Dewey, J./ Kilpatrick, W.H. (1935): Der Projektplan. Weimar.
- Duncker, L./Götz, B. (1984): Projektunterricht als Beitrag zur inneren Schulreform. Langenau- Ulm.
- Gemeinsamer europäischer Referenzrahmen für Sprachen. (2001) München
- Gudjons, H.(1997):. Handlungsorientiert Lehren und Lernen. Klinkhardt.
- Lewicki, R. et al. (2000) Na und? 2. Poradnik dla nauczyciela. Warszawa.
- Meyer, H.(1994): UnterrichtsMethoden II, Praxisband. Frankfurt am Main.
- Twellmann, W. (1982): Handbuch Schule und Unterricht, Band 6. Schwann, Düsseldorf.

**Małgorzata Niemiec-Knaś**

# Rozwój nauczania projektowego w kontekście europejskiego portfolio językowego

## Streszczenie

Niniejszy artykuł porusza istotne zagadnienia współczesnej dydaktyki: autonomię uczenia się, samoocenę, samoorganizację procesu uczenia się. Zagadnienia te nabierają znaczenia w świetle dokumentu sporządzonego przez Radę Europy: *Europejski system kształcenia językowego: uczenie się, nauczanie, ocenianie*. Dokument ten zawiera wiele istotnych informacji dotyczących uczenia się i nauczania języków obcych. Istotę artykułu stanowi rozwój nauczania projektowego, przedstawiony w kontekście Europejskiego portfolio językowego.